

Stadt Aachen - Altstadtquartier Büchel

Quartiersinsel

Idee | Das Zentrum Aachens ist lebendig und attraktiv. Der Mittelpunkt der Stadt und das Büchelquartier sind gekennzeichnet durch gewachsene Strukturen und einer hohen Verdichtung aus heterogenen Gebäudetypen. Die Stadtstruktur weist vielfältige Verbindungen auf und bildet spannende Raumtypologien aus. Durch die neue Gebäudestruktur im Büchel entsteht ein neuer Freiraumtypus in der Mitte der Stadt, welcher mit einem prägnanten Freiraumkonzept zum übergreifenden Identifikationsmerkmal und Anziehungspunkt entwickelt werden kann.

Unser Gestaltungsansatz für das Büchelquartier, sieht eine übergreifendes Gestaltung für das Quartier vor, welche die Qualitäten der Gebäude und Geschäfte hervorhebt und eine neue Aufenthaltsqualität im Stadtraum, mithilfe einer wertigen grünen Quartiersmitte schafft. Das Konzept sieht dabei die Gestaltung des Büchelareals als eine Einheit vor, welche sich in den Gesamtkanon der Stadtgestaltung einfügt, jedoch eigene Akzente und Identitäten schafft. Es wird ein weiterer Baustein im Stadtgefüge eingefügt, welcher durch seine Gestaltung eine enge Verzahnung mit den umgrenzenden Strassen und Gassen erzielt. Als Kerngedanke wird die Idee für eine einzigartige Quartiersinsel aufgenommen, welche durch eine CrossOver Platzgestaltung als durchgrüntes Stadtquartier hervorsteht.

Gefasst durch das eingelegte Büchelband, durchzieht ein homogener Pflasterbelag, welcher sich wie eine fluider Teppich passgenau von Fassade zu Fassade einfügt, das Quartier und verleiht ihm eine besondere Stadtbodennote. Zentral in die ruhige Quartiersoberfläche wird die Büchelwiese als zentrales, grünes Gelenk des öffentlichen Raumes eingesetzt. Mit ihrer weichen Gestalt besetzt sie wie selbstverständlich die Mitte des Platzraumes und bildet das grüne Wohnzimmer des Quartiers aus. Gleich Trabanten ordnen sich unterschiedliche Aktions- und Pflanzinseln um diesen Schwerpunkt herum an. Dabei werden, im durchgehenden Gesamtraum der Quartiersmitte, neue Teilräume geschaffen, welche sowohl unterschiedliche Nutzungen und Aktivitäten verorten als auch eine hohe Durchgrünung bei gleichzeitig intensiver Multifunktionalität anbieten. Umlaufende Sitzrahmen und Einfassungsbändern geben den Inseln Halt im Raum. Intensive Pflanzinseln, schaffen mit Ihren umlaufenden Sitzbändern, Möglichkeiten zum Treffen und Verweilen an grünen Oasen. Dabei entstehen nichtkommerzielle Angebote entlang der Hauptverbindungswege, als auch intensive Pflanzonen, mit einem hohen Potential zur Mikroklimaverbesserung und ungestörter, ökologischer Verknüpfungsinselformen im Stadtraum. Ebenerdige Einfassungsbänder fassen die Sonderflächen Spiel und Pflanzung ein. Zwei grosse Spielinseln an der Antoniusstrasse bilden in unmittelbarer Nachbarschaft zu Geschäften und Gastronomie neue städtische Spielmöglichkeiten aus. Die entlang der Diagonalverbindung angeordneten Pflanzinseln eröffnen die Chance die Inbesitznahme des öffentlichen Raumes durch die Bewohner zu verorten. Hier kann Urban Gardening oder auch Grüninseln-Patenschaften für Nachbarn stattfinden.

An der Verbindung Bäckersteig zur Quartiersmitte entsteht mit dem Wissensbaukörper ein neuer Magnet für Besucher und Bewohner. Dieser besondere Punkt im Konzept wird mit der Installation des Thermalcube hervorgehoben. Mithilfe eines kubistischen Brunnenblockes aus Naturstein wird die Aachener Heilquellkultur im Stadtraum verankert. Durch ständige Überspülung des Steinblockes wird die Natur des Quellwassers für alle Sinne erlebbar. Dampf der Verdunstung, der Geruch des Schwefelanteils als auch die Ablagerungen des Wassers lassen es erfühlen, riechen und sehen.

Die Wissenstreppe verbindet das Wissensgebäude mit der Büchelwiese. Optimal der Sonne ausgerichtet, mit Ausblick auf den Cube und die südlichen Platzinseln, wird eine Arena für Veranstaltungen und Happenings geformt. Gleichzeitig bietet sich die Treppenanlage zum Freien Verweilen und Bespielen an. Der Thermalwassercube kann für Veranstaltungen, mittels klassischen mobilen Bühnenebenen, zur Bühne erweitert werden.

Allen eingelegte Inseln verfolgen neben ihrer Schaffung einer hohen grünen Dichte und Ambientes, auch das Ziel das Prinzip der Schwammstadt. Hierzu sind die Ebenen jeweils vertieft angeordnet, um oberirdische Rückstauvolumina vorzuhalten als auch mit den unterirdischen Wasserspeicherböden die Versorgung der Pflanzen mit Wasser nachhaltig sicherzustellen.

Verkehrskonzept | Der Entwurf sieht eine klare Bevorzugung des nicht motorisierten Verkehrs vor. Ebenerdige Ausführungen erlauben freie Querungen der Fahrbahnen. Stellplätze sind klar positioniert und verortet. Die Fahrbahn wird durch das Büchelband und Grosspflaster akzentuiert ohne Vorfahrt zu generieren. Die Fahrbahnbreiten sind so gewählt, dass die Einbahnstrassen durchgängig mit Gegenrichtungsfahrradverkehr genutzt werden können.

Barrierefreiheit | Die Konzeption des Entwurfes beruht auf der Barrierefreiheit für alle Beteiligte im öffentlichen Raum. Hierzu wird eine Stufen- und Bordsteinfreie Oberfläche geschaffen. Die Oberfläche aus engfügig verlegten und gesägten Natursteinpflaster, erlaubt bei hoher Rutschfestigkeit, eine angenehme Fortbewegung aller Verkehrsteilnehmer, vom Kinderwagen, Fahrradfahrer, Fußgänger, bis hin zu Menschen mit körperlichen Einschränkungen jeder Art und Tiefe. Taktile Leitelemente, als auch Materialwechsel, leiten die Personen an Gefahrenstellen.

Günkonzept | Die Pflanzinseln und Baumstandorte des Entwurfes, entwickeln sich primär aus den Strukturen der Inselsetzung und der bestimmenden Stadtkanten innerhalb des Quartiers. Hieraus entwickelt das Konzept drei Pflanzhierarchyen: die markante, offene Büchelwiese aus Nutzrasen und Blumenwiese, den intensiven Nutzpflanzonen der ebenerdig zugänglichen Pflanzinseln und den ökologischen Intensivpflanzungen der Sitzinseln. Hierdurch ergibt sich eine in sich steigernde Hierarchie ökologischer Wertigkeit der Pflanzung und städtischen Nutzungsansprüchen. Allen Pflanzungen gemein ist die Verbindung mit Baumpflanzungen unterschiedlicher Arten und Sorten. Hier ist besonders die Artenvielfalt und Grösse unter Beachtung der Notwendigkeiten des Klimawandels und der Vorsorge zum Stadtklima zu berücksichtigen.

Wassermanagement | Das Niederschlagswasser wird durch die Grünflächen und unterirdischen Wassersammelrichtungen aufgenommen und zeitverzögert weitergegeben, bzw. weiterverwendet. Durch die abgesenkte Ebene der Baum- und Pflanzflächen entstehen als erste Ebene oberflächliche Stauvolumen. Zusätzlich erhalten die Pflanzflächen unterirdisch wasserspeichernde Aufbauten und Baumrigolen, sodass das Wasser nachhaltig für die Pflanzungen verfügbar gemacht wird. Oberflächenwasser, welches über normale Ablaufpunkte im Belag gesammelt wird, sowie der Überlauf der Baurigolen, werden in der Trogrigole gesammelt und können sowohl zur Bewässerung genutzt werden als auch zeitverzögert der Kanalisation zugeführt werden. Das Oberflächenwasser, welches das Stauvolumen der Rigole oder Baumrigolen überschreitet, fließt über Entlastungsleitungen weiterhin der Kanalisation zu. Im Bereich des Tiefpunktes des Büchel sehen wir eine Regenrückhaltezysterne vor, welches zur Aufnahme von Regenwasser bei Extrem- und Starkregenereignissen dient. Durch die unterirdische Anordnung wird wertvoller Stadt- raum gesichert und eine zusätzliche Sicherheit im Wasserhaushalt geschaffen.

Thermalwasser | Mit den vorhandenen Aachener Thermalwasser eröffnet sich das Potential einer nachhaltigen Nutzung im Gebäudesektor als auch der Sichtbarmachung und Attraktivierung im öffentlichen Raum. Unser Konzept sieht daher eine kaskadierende Nutzung des Thermalwassers vor. Hierzu wird der bestehende Anschluss an die Kaiserquelle reaktiviert. Mittels einer neuen Leitung wird der Wissensbaukörper als Primärnutzer mit Thermalwasser zum Heizen und Warmwasserversorgung angeschlossen. Als Sekundärnutzung wird die noch vorhandene Abwärme des Thermalwassers zur Oberflächenheizung der Wissenstreppe verwendet. Parallel erfolgt eine Teilnutzung des vorhandenen Wasservolumens um den Thermalwassercube zu bespeisen. Hierbei wird das Thermalwasser über den kubistischen Natursteinblock gespült. Dabei werden sowohl die Ausscheidungen aus dem Wasser als auch die vorhandene Wärme und der Geruch des Wassers im öffentlichen Raum sichtbar gemacht. Es entsteht ein sich stetig fortentwickelnder Brunnenstein, der das Thermalwasser abstrakt offenlegt. Über eine Metallgitterrinne wird das Brunnenwasser gesammelt und zusammen mit den thermisch genutzten Wassermengen in das Schmutzwassersystem abgeführt

Material | Bei der Entwicklung nachhaltiger Stadtqualität kommt dem Belag eine entscheidende Bedeutung zu. Mit der durchgehenden Verwendung eines robusten Natursteins, sieht der Entwurf eine nachhaltige Investition für die Zukunft vor. Die Wahl fällt auf hellgraue und anthrazite Farbtöne der heimischen Natursteine. Der stadtübergreifende Materialkanon schafft eine robuste und dauerhafte Oberfläche, identitär mit Altstadt und Quartier. In Fortentwicklung des bekannten Oberflächenkonzept erhält das Büchelquartier einen durchgehenden Quartierteppich aus Kleinstein in Pässeverlegung. Das Richtungslose Design passt sich passgenau zwischen Fassaden und Fahrbahnoberflächen ein, ohne eine hierarchische Ordnung zu installieren. Für eine optimale Begeh- und Befahrbarkeit werden die Oberflächen gesägt und geflammt ausgeführt, welches auch die Farbgebung intensiviert. Gepaart mit gesägten Kanten erlaubt eine enge Verlegung die Barrierefreie Nutzung des Quartierareal. Das Büchelband wird aus breiten Natursteinbohlen ebenerdig im Belag eingebaut.

Markante Sichtbetonfertigteile fassen die Inseln als Einfassungsband oder Sitzkante ein und sind Basis der Wissenstreppe. Die helle, samtierte Oberfläche sticht aus dem Belagsteppich hervor und hebt die Installationen weiter heraus.

Ausstattung | Die Ausstattung selbst ist zeitlos, dauerhaft und robust. Entgegen der heute vorhandenen „Überfrachtung“ sieht der Entwurf einen reduzierten Einsatz von Stadtmöbeln vor. Eine ineinandergreifende Gestaltung der Ausstattungselemente mit einer einheitlichen Farbgebung und dauerhafte Materialien, gem. dem Ausstattungssystem der Stadt Aachen schärft das Erscheinungsbild des öffentlichen Raumes. Die Beleuchtung der Stadtoberfläche erfolgt über effiziente, zeitgenössische Maustafelstrahler. Auf zusätzliche Effektbeleuchtung wird zugunsten der Ökonomie als auch der ökologischen Störungen verzichtet.